

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nagold, Montag den 12. Februar

1900.

Nr. 24.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Verlag: 1900.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20 f.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Insertions-Bedzha
f. d. einseitige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.

Gratisbeilagen:
Das Pflanzkalender
und
Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

Das bis 15. ds. Mts. erlassene Verbot des Umher-
treibens von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel
innerhalb des Oberamtsbezirks Nagold ist heute bis zum
31. März 1900 verlängert worden.

Den 10. Februar 1900.

R. Oberamt. Schäler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Das bis zum heutigen erlassene Verbot des Umher-
treibens von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel
innerhalb des Oberamtsbezirks Herrenberg ist heute bis
zum 15. März 1900 verlängert worden.

Den 10. Febr. 1900.

R. Oberamt. Wiegand.

Das Vorschlagsrecht der großen Städte bei Ernennung der Volksschullehrer.

Zingefendet aus Lehrerkreisen vom Lande.

Die Verhandlungen des Stuttgarter und Ulmer Ge-
meinderats über die Beanstandung ihres seitherigen Vor-
schlagsrechts bei der Ernennung ihrer Volk- und Mittel-
schullehrer haben weit herum im Lande unter den Lehrern
das größte Interesse erregt. Werden doch die Mängel,
welche die seit Jahren beliebte Ausübung dieses Rechtes
geschaffen haben, von den Lehrern im ganzen Lande schmerz-
lich empfunden. Umso größer ist die Genugthuung, daß
die evang. Oberschulbehörde Anlaß genommen hat, hier
reformierend einzugreifen. Bei dem seitherigen Gehalts-
system mußte die weitaus größte Zahl der Lehrer, deren
Ergänzung und sonstige Qualitäten sie zur Bewerbung
um Stadtsstellen berechnete, bei der ständigen Anstellung auf
dem Lande oder in den kleinen Landstädten beginnen. Erst
später konnten sie in die Städte befördert werden, deren
höhere Gehaltsstufe sowie die vielfältigen Bildungsgegen-
ständen und sonstigen Annehmlichkeiten von jeher ein heiß
ersehntes Ziel der tüchtigsten Elemente unseres Standes
waren. Dieser „Zug“ nach der Stadt wird an innerer
Kraft und Ausdehnung auch nach der Einführung des
Dienstaltersklassensystems nichts einbüßen, da die Zahl der
Gemeinden, die zum Teil hoch über den gesetzlichen Mindest-
gehalt hinausgehen, in erfreulicher Weise sich vermehrt hat.
Dadurch sind neue lockende Ziele für den strebsamen Mann
geschaffen worden. In diese erfreuliche Erscheinung schon
vom Standpunkt der Einzelinteressen aus zu begründen, so
noch weit mehr im Interesse eines großen Standes von
nahezu 5000 Köpfen, dem fast jede hierarchische Stiebertung
fehlt und der nur geistig reagiert und gesund bleiben kann,
wenn würdige Ziele das Streben nach erhalten. Auch
vom Standpunkt der Schulaufsicht ist es zu begründen, da
hiedurch die Mängel eines nivellierten Gehaltensystems
wieder ausgeglichen werden und die Behörde Mittel und
Wege erhält, hervortragende Leistungen durch Beförderung
in höhere Gehaltsstufen anzuerkennen. Es sind also wich-

tige persönliche, dienstliche und Staatsinteressen, die fordern,
daß dem tüchtigen Lehrer erstrebenswerte Ziele sich zeigen
und die Bahn frei erhalten werde.

Wie nun der Schluß an den Stuttgarter Gemeinderat
treffend ausführt, sind die Städte Stuttgart und Ulm in
der letzten Zeit dem allgemeinen Wettbewerb nahezu ver-
schlossen gewesen. Schon früher, vor Einführung des
Dienstaltersklassensystems, war es schwierig für Männer
im mittleren Alter, eine Stelle in diesen Städten zu be-
kommen. Meist wurden eben die unfähigsten Lehrer der
betr. Gemeinde, die sich lange Jahre des Wartens nicht
verdrießen ließen, dann auch unfähigste Lehrer aus dem
ganzen Land ernannt. Seitdem aber diese Städte das
Dienstaltersklassensystem eingeführt haben, mußten sie —
so wurden älteren Bewerbern entgegengehalten — darauf
sehen, möglichst junge Lehrer zu erhalten, weil die Einführung
des neuen Systems sonst allzu großen Schwierigkeiten be-
gegnet wäre. Männer im Alter von 30—40 Jahren wurden
nunmehr als zu alt zurückgewiesen, und wenn je einmal
ein älterer ständiger Lehrer ernannt wurde, so wurde das
draußen herum im Land nicht einmal den eigenen Ver-
diensten des Glücklichen, sondern irgend einem Einfluß zu-
geschrieben. Daß diese Verhältnisse bei dem neuen Gehalts-
system nicht mehr bestehen bleiben können, liegt doch auf
der Hand. Etwa 25 Stadt- und Landgemeinden haben
freiwillig das Dienstaltersklassensystem im Rahmen von
14—2600 A. eingeführt, eine überaus große Zahl hat
Ortszulagen, zum Teil in beträchtlicher Höhe, bewilligt; die
meisten von ihnen haben getan, was in ihren Kräften
steht, nicht zum mindesten auch in dem Streben, sich tüchtige
Lehrer zu sichern. Daß die Stadt Stuttgart den Anspruch
darauf erhebt, die tüchtigsten Lehrer zu haben, ist überaus
erfreulich und ehrend für sie, zumal sie eine so große Opfer-
willigkeit für Schule und Lehrer an den Tag legt. Aber
es ist schmerzhaft für die älteren Lehrer im Land, daß so-
wohl Stuttgart als Ulm die tüchtigsten Lehrer in den
jüngsten zu finden glauben, die auf der niedersten Stufe
der Gehaltsleiter stehen. Es ist gegen das Staatsinteresse
der Lehrer, daß sich gerade die bevorzugtesten Städte mit
2—300 Lehrstellen dem allgemeinen Wettbewerb verschließen.
Es ist Pflicht der Oberschulbehörde, allen Tüchtigen die
Bahn freizuhalten. Man mag aber die Verleugung des
Vorschlags- oder gar Ernennungsrechtes an die Gemeinden
denken, wie man will; so viel steht jedenfalls fest, daß es
kein absolutes, kein unbeschränktes sein kann, sollen nicht
wichtige Interessen Anderer wesentlich geschädigt werden.
Kein Mensch wird diesen Städten zumuten, daß sie Lehrer
anstellen sollen, die anderwärts ihre Kraft und Gesundheit
verbraucht haben, die körperlich und geistig abgewirtschaftet
sind; aber zwischen diesem Extrem und demjenigen, in dem
sie sich seit Jahren bewegen, liegt der bekannte goldene
Mittelweg. Mit 30—45 Jahren ist ein Lehrer noch nicht
abgenutzt, da kann er auch noch in einer größeren Stadt
etwas Erfrießliches leisten. Mit welchem Recht auch können
diese beiden feuerkräftigsten Gemeinden des Landes bean-
spruchen, daß sie ohne Rücksicht auf andere Interessen die
tüchtigsten und zugleich billigsten, weil jüngsten Lehrkräfte
auswählen dürfen? Können dann die anderen Gemeinden,

die über den Mindestgehalt hinausgehen, nicht auch daselbe
verlangen? Was fängt man dann aber mit den älteren
Lehrern an, die, nachdem sie jahrelang oft in den schwie-
rigsten Stellen Hervorragendes geleistet haben, eine Beför-
derung in einen höheren Gehalt und angenehmere Dienst-
und Lebensverhältnisse recht wohl verdient haben! Die ev.
Oberschulbehörde ist auf dem rechten Weg, wenn sie das
einseitig ausgeübte Vorschlagsrecht dieser beiden Städte
enger umgrenzt und die seitherigen Mängel beseitigt.
Sie wird sich dadurch den Dank aller Lehrer im Lande
verdienen. Eine Gemeinde aber, der es wirklich in erster
Linie um die tüchtigsten Lehrer des ganzen Landes zu thun
ist, kann unmöglich in ihrer Freude und Opferwilligkeit
für die Schule Einbuße erleiden, wenn ihr in solch schonen-
der Weise, wie der Konf.-Erlaß es thut, nahegelegt wird,
sie möchte künftig nicht nur die Tüchtigsten der jüngsten
Jahrgänge auswählen, sondern auch ständige Lehrer vom
ganzen Lande berücksichtigen. (Schw. N.)

Deutscher Reichstag.

Die Generaldebatte des Reichstages über die neue Flotten-
vorlage wurde am Donnerstag vom Staatssekretär des Reichsmarine-
amtes Admiral Tirpitz eingeleitet. Klar, ruhig und sachlich entwickelte
er an der Hand eines reichen Tatsachenmaterials die Gründe,
welche eine erhebliche Vermehrung der deutschen Flotte gebieterisch
verlangen, von packender Wärme und ausregender Leidenschaft war
in seinen Ausführungen wenig zu hören, ein hinreichender
Redner ist Herr Tirpitz offenbar nicht. Dann ergriff als erster
Redner aus dem Hause der bayerische J.-Abg. Dr. Schäbler das
Wort, um in seiner Erörterung der Flottenfrage ziemlich oppositionell
liegende Thesen anzuschlagen, namentlich verwarf er sich darauf,
daß noch vor zwei Jahren die damalige Flottenvorlage von den
verbündeten Reg. als völlig ausreichend für die maritimen Zwecke
des deutschen Reiches bezeichnet worden sei, die heutige Flottenvorlage
bringe daher einen plötzlichen scharfen Wandel in den Ansichten
der verbündeten Reg. über die Stärkung der deutschen Seemacht
zur See zum Ausdruck, so daß das Zentrum der Flottensynthese
mit größtem Mißtrauen gegenüberstehe. Direkt gab dann der J.-
Abg. die Erklärung ab, daß seine Partei für den gegenwärtigen
Flottensystemwandel weder seiner Form noch seinem Umfang nach
zu haben sei. Die weiteren Betrachtungen Dr. Schäblers galten
der Deckungsfrage, wobei er die Belastung der leistungsfähigeren
Schülern mit den Kosten des neuen Flottensystemwandel forderte. Wesentlich
freundlicher zu demselben stellte sich der Generalredner der Konf.,
Abg. v. Dreyow, indem er die Notwendigkeit der geplanten Flotten-
vermehrung zugab. Doch war von einer besonderen Marinebegeisterung
in seiner Rede nichts zu verspüren, er bestritt, daß sich die Flotten-
freunde in einer „Hurraströmung“ befinden, und beschränkte
schließlich die grundsätzliche Konf.-Beratung. Rundweg ablehnend
gegen die Marinenvorlage erklärte sich namens seiner politischen
Freunde der Soz.-Dem. Prohne, er leugnete nicht die Berechtigung
aller für die projektierte Vergrößerung Deutschlands zur See sprechenden
Gründe und sahke seine kotteneindlichen Ausführungen schließlich
in der Behauptung zusammen, daß die Flottenvorlage nur eine
neue gewaltige Belastung der arbeitenden Bevölkerungsklassen zur
Folge haben würde. Rat.-lib.-seits erklärte Abg. Hoffmann, daß
seine Partei dem vorliegenden Flottensystemwandel im Wesen und
Ganzen zustimme; namentlich betonte er die politische Seite der
vorgeschlagenen Flottenvermehrung, die veranlaßt er keineswegs
die Schwierigkeiten der Deckungsfrage und drückte schließlich die
Hoffnung aus, daß in der Flottenangelegenheit noch eine Verständigung
zwischen Reg. und Reichstag erfolgen werde. Der letzte Redner
vom Tage war der bayerische Bauernbündler Hilbert, er sprach sich
in einer Weise, die wiederholt die lebhafteste Heiterkeit des Hauses
erregte, gegen die Flottenvorlage aus, ließ jedoch durchblicken, daß
die Bauernbündler vielleicht trotzdem noch für dieselbe stimmen
würden, wenn man die Kosten den finanziell gutsituierten Bevölkerung-
kreisen auflege.

Nagold in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Anfangs war die Bürgerschaft auf starke Einquartierung
gefaßt, und es wurden alle diesbezüglichen Anordnungen ge-
troffen. Dem daß der Siegeslauf der deutschen Waffen ein
so rascher sein werde, das konnte niemand ahnen.

Ungeheurer Jubel herrschte in der Stadt, als der Tele-
graph die Kunde von der Sedaner Katastrophe brachte. Die
Häuser wurden besetzt, Böllersalven donnerten von den
Dächern, ein zahlreich besuchter Abendgottesdienst wurde ab-
gehalten, ein Fackelzug mit Musik und Gesang bewegte sich
durch die Hauptstraßen, und der frühe Morgen fand viele
noch beim Bankett in der Saunterei.

Aber auch in der bewegten Zeit des Krieges war das
Friedenswerk des Kirchenbaus nicht stillgestanden. Am
Kirchweihmontag den 17. Oktober fand die Grundsteinlegung
statt. Das Mauerwerk war schon einige Fuß aus dem Boden
herausgewachsen und ließ den Grundriß des von Bauat
Landauer entworfenen Gotteshauses erkennen. Ein feier-
licher Zug bewegte sich vom Rathaus auf den Kirchplatz,
wo ein gegen Nordost an der Verbindung des Chors mit dem
Schiff gelegener Pfeiler zur Vornahme der Grundsteinlegung
ausersehen war. Eine kupferne Kapel mit Bibel, Gesang-
buch, Katechismus, Kirchen- und Stadtbauplan, Bürgerver-
zeichnissen von hier und Hiesigen, Münzen und Feldfrüchten
wurde in den Grundstein eingelassen. Bei dem Festessen auf
der Post wurde von Stadtschultheiß Engel dem Dekan Frei-
hofer die Ehrenbürgerrechtsurkunde von Nagold überreicht.

Der kolossale Umschwung, den die kriegerischen Erfolge
des deutschen Heeres in den politischen Ansichten der meisten
Württembergers bewirkt hatten, veranlaßte die Regierung, die
Kammer aufzulösen und Neuwahlen anzuberaumen. Am 5.
Dezember wurde wiederum Seigle mit großer Mehrheit ge-
wählt, diesmal gegen den Botschafter und früheren Mit-
teiler Stein von Gangenwald, der nur 313 Stimmen
erhielt. Seigle schloß sich jetzt der nationalen Partei an,
welche 34 Mitglieder zählte, gegen 16 Regierungsparteiler
und 18 Ultramontanen, Volksparteiler und Großdeutsche.
Um die Gemüter zur Aufnahme des Reichsgedankens
unter Preussens Führung empfänglich zu machen, hielt Dekan
Freihof von Anfang November ab im neuen Schulhaus
zweimal wöchentlich Vorlesungen über deutsche Geschichte.
1871.

Die kriegerischen Ereignisse in Frankreich schritten fort.
Die am 18. Januar erfolgte Kaiserproklamation ging spur-
los an Nagold vorüber; einerseits konnte das weltgeschicht-
liche dieses Moments noch nicht genügend gewürdigt werden,
andererseits war es für das damals fast ausnahmslos herr-
schende nationale Empfinden ein durchaus selbstverständliches
und notwendiges Ereignis. Die Nachricht von der Kapitula-
tion von Paris dagegen machte die Flammen der nationalen
Begeisterung wieder hoch an: Die Gemeinde versammelte sich
zu einem Dankgottesdienste, reichliche Besorgung und Illu-
mination gaben der Stadt ein festliches Gepräge, und abends
herrschte in der von der „Bürgergesellschaft“ unter Mitwirkung
des Wiederkrönzes veranstalteten Versammlung die frohe
patriotische Stimmung.

Abgesehen von den vielen Gaben, die vom hiesigen Sanitätsverein den vor Paris liegenden deutschen Kriegern ge-
spendet wurden, ließen es sich verschiedene Nagolder nicht
nehmen, ihrer Landsleute im besonderen zu gedenken. Eine
Bereinerung von 56 Bürgern schickte wiederholt für jeden im
Feld stehenden Nagolder eine Liebesgabe von einem Duzend
geräucherter Bratwürsten und vier Duzend Cigaretten ab.

Nach dem Fall von Paris ließ die frohe Friedenshoffnung
nicht mehr lange auf sich warten. Mitte Februar schon hatte
ein Privattelegramm fälschlicherweise den Friedensabschluss
gemeldet. Allenhalben sah man flatternde Zeichen der Freude,
und die Feuerweh veranstaltete einen Fackelzug. Als man
erfuhr, daß man getäuscht worden, herrschte großer Unmut
und Kummer. Erst am 26. Februar wurden die Friedens-
präliminarien in Versailles unterzeichnet und am 6. März,
als an Königs Geburtstag, feierte man in unserer Stadt
das Friedensfest. In Anbetracht dieser weltgeschichtlichen
Festfeier und dem hohen Grade derselben versieht man sich
zu der Erwartung, daß jede öffentliche die Würde des Tages
übende Arbeit von der Einwohnerschaft unterlassen werde,
schreibt das Stadtschultheißenamt. Am Vorabend des Festes
erglänzten die umliegenden Höhen von Freudenfeuern, und
der Festtag selbst, ein Montag, wurde eingeleitet durch
Choralmusik und Böllersalven. Vormittags war Gottes-
dienst, abends Illumination und ein Fackelzug, der sein Ende
fand vor dem Rathaus, von dessen Balkon derob Reichs-
marschall Bismarck eine schwungvolle Rede an die versam-
melte Menge hielt.

(Fortf. folgt.)

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Nagold, 12. Febr. Gestern Abend 6 Uhr brach im Souterrain des Wäldschreiner Fr. Lutz'schen Hauses Feuer aus. Der sofort herbeigekommene Feuerwehrgesang es nach 3/4stündiger angestrengter Arbeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Stuttgart, 7. Febr. Bei dem Vortragsabend der Frauenlesegruppe schilderte Fr. Eugenie von Soden „Ein soziales Frauenideal“. In einem historischen Rückblick hob sie hervor, daß im Altertum einzig bei den Germanen ein öffentlicher Einfluß der Frauen sich finde. Die Gedankenwelt des deutschen Mittelalters kenne kein ausgeprägtes Frauenideal. Doch ebenso wie heute finde sich in dieser Zeit neben der Idealisierung die tiefste Verachtung des weiblichen Geschlechts (Hexenprozesse). Die Frau unserer Tage bedürfe, wenn sie sozial sein wolle, eines warmen Herzens und eines tiefen Verständnisses für die Verhältnisse und die Lebensauffassung all derer, mit denen sie in Berührung komme. So nur lerne sie Arbeit und Arbeiter schätzen. Sie werden dann auch verstehen, auf ihre Dienstboten erzieherisch einzuwirken, ihre Schneiderinnen und Pflegerinnen mit Wohlwollen und Rücksicht zu behandeln. Verfüge die Frau über reiche Mittel, so könne sie das Luxusbedürfnis in höhere Bahnen lenken, ihrem Schicksalsdrang genähern, indem sie junge strebende Künstler für sich arbeiten lasse. Dem, der im Reiche des Schönen lebe und arbeite, vermöge aber jeder Freude und Aufmunterung zu bereiten, wäre es auch nur durch ein dankbares anerkennendes Wort. Die Rednerin schloß: Unserer Bemühungen versprechen wenig Erfolg. Beständig sind wir in Gefahr, mißverstanden, falsch beurteilt zu werden. Doch darf und dies nicht irren machen. Nur reine Menschlichkeit, im Umgange mit allen geübt, vermag eine Brücke zu schlagen zwischen arm und reich, gebildet und ungebildet. Derartiges soziales Bemühen wird auch auf das Leben im eigenen Hause die allerbeste Rückwirkung üben.

Stuttgart, 8. Febr. Frau Johanna Klinkerfuß dahier hat unter Mitwirkung von Fr. Margarete Klinkerfuß, Fr. Marie Fischbach und Herrn Hugo Faust im Laufe des vorigen Monats in Tübingen, Ellwangen und Heilbronn drei Konzerte zum Besten der Hilfeleistung der deutschen Vereine vom Roten Kreuz im südafrikanischen Kriege veranstaltet, die sich der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen hatten und einen Reinertrag von 1000 M. ergaben, welcher dem Ehrenpräsidenten des W. Landesvereins vom Roten Kreuz, dem Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar, übergeben worden ist.

Esslingen, 10. Febr. (Korr.) Mit der Anlegung der längst geplanten Panorama-Straße vom hiesigen Krankenhaus über die Burg nach Stetten i. N., für welche der Staat einen Beitrag von 18 000 M. beizugibt, wird nächsten Monat begonnen werden. Als Verbindungslandstraße mit dem Remsthal ist diesem Werk, das auf annähernd 60 000 M. kommen dürfte, eine wesentliche Bedeutung beizumessen.

Winnenden, 10. Febr. (Korr.) Die Heil- und Pflegeanstalt beherbergt zur Zeit gegen 300 Patienten. Diese starke Frequenz der Anstalt bedingt auch entsprechende Erweiterungen. Der Ausbau für schwerkranke Frauen, der 125 Patienten faßt, ist im Außenbau fertig und im Innenbau soweit vorangeschritten, daß die Dampfmaschinen nun auch fertiggestellt sind. Der Umzug ins neue Gebäude findet bis 1. August statt.

Esslingen, 8. Febr. (Korr.) Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Stadtvorstands wurde, wie vorausgesehen war, der Pfarbratsschreiber Rämmler mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Münzingen, 9. Febr. (Korr.) Im Jahre 1895 hatte die Militärverwaltung beim Ankauf des Areals zum Truppenübungsplatz Münzingen auch die sogenannte „Dachstraße“ unter der Bedingung mit erworben, daß sie für die Gemeinden Bötzingen, Nagoldheim, Ebnabreuten, Heilbrunn, Leichlingen als Ersatz eine den Truppenübungsplatz umgehende Straße baue. Seit bald 5 Jahren schweben die Verhandlungen zwischen den Gemeinden und der Militärbehörde, ohne indes bis heute zu einem Resultat geführt zu haben; denn die Angebote der Verwaltung blieben seither um 150 000 M. hinter den von den Gemeinden geforderten Straßenaufkosten zurück. Gestern wurde in dieser Frage wiederholt mündliche Verhandlung gepflogen. Daran nahmen u. a. teil: Ministerialrat Haug vom Ministerium des Innern, die Vertreter der am Straßenbau interessierten Gemeinden, der Bezirksabgeordnete Rath und mehrere Beamte der Militärverwaltung. Nach langen Verhandlungen kam man fast zur Einigung und so steht zu hoffen, daß die leidige Straßenauffrage endlich einmal dadurch, daß die Militärverwaltung die Straße baut, aus der leidenschaftlichen Diskussion verschwinde.

Ulm, 8. Febr. (Korr.) Zur Ausnützung eines wertvollen Patents des Ingenieurs Honold von Langenau, das sich auf die Acetylengasbeleuchtung bezieht, hat sich hier unter der Firma „Gasindustrie Ulm“ eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, welche den Zweck hat, Apparate und Anlagen für Acetylengasbeleuchtung herzustellen. Die Gesellschaft, an deren Spitze die Herren Kommerzienrat Hägels-Weidlingen, Fabrikant Wieland-Ulm, Fabrikant Eberhardt-Ulm, Kaufmann Dalber-Ulm und andere stehen, beabsichtigt, hier eine größere Fabrik zu bauen und die Einrichtung von Acetylengasbeleuchtungsanlagen für ganze Gemeinden, für Etablissements und einzelne Häuser zu übernehmen. Technischer Leiter des Unternehmens soll Fabrikant von Esslingen-Ehrenstein in Aussicht genommen

Karlsruhe, 9. Febr. (Korr.) Landgerichtsrat Schönte aus Freiburg wurde gestern Mittag, als er einer Audienz vom Großherzog kam, im „Roten Haus“ von einem Schlag betroffen und war alsbald tot.

Lindau, 8. Febr. Gestern Mittag starb in seinem Landhause „Siebelbach“ bei Lindau nach langem Leiden der alte Turnveterane G. Kallenberg, der im Jahre 1860 als Mitbegründer der Vereine mit Theodor Georgii aus Esslingen die deutschen Turner für ein allgemeines deutsches Turn- und Jugendfest entflammte. Jenes erste deutsche Turnfest, das in den Tagen von Belle-Alliance, vom 16.—19. Juni 1860 gehalten wurde, führte zwar aus politischen Rücksichten noch nicht zur Gründung eines Turnbundes, darf aber dennoch als die Wiege der deutschen Turnerschöpfung bezeichnet werden. Kallenbergs Name genießt seit jener Zeit in der Geschichte der deutschen Turnerschaft einen Ehrenplatz und die Kunde von seinem Hinscheiden wird gewiß in weiten deutschen Turnerkreisen, insonderheit auch in Württemberg, seiner ersten Heimat, wofür ihn mehrere Turnvereine zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hatten, mit aufrichtiger Teilnahme vernommen werden. In den 50er Jahren war Kallenberg eifriges Mitglied des damaligen einzigen Turnvereins in Stuttgart, den er als schneller Sprechwart bei den verschiedensten Anlässen trefflich vertrat, eine Thätigkeit, die in Anbetracht der damaligen, den Turnvereinen durchaus nicht günstigen politischen Verhältnisse besonders schwierig war. Von glühender Vaterlandsliebe erfüllt, war der Heimgegangene stets da zu finden, wo es galt, für Deutschlands Einheit und Größe einzustehen. Leider haben Mißerfolge in seiner kaufmännischen Laufbahn die letzten Lebensjahre Kallenbergs unehrenhaft gefaltet.

Berlin, 9. Febr. Die Germania nennt den Frl. v. Wangenheim, den Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, denjenigen Konsernationen, der das Zentrum zu bestimmen gesucht habe, die Flottenvorlage abzulehnen, ferner den Grafen Stolberg. — Die Kommission für das Fleischschwaugeschäft ist auf 20. Februar einberufen.

Berlin, 9. Febr. Das Befinden des Abgeordneten Dr. Dieber war in der ersten Hälfte der Nacht gut, in der zweiten hatte sich lebhaftes Fieber eingestellt. Der Kräftezustand ist unverändert.

Ausland.

Wien, 9. Febr. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurde von Reservisten, welche bei der Kontrollversammlung in Goya mit „Jde“ statt „Dier“ antworteten, ein Unterschwärzer wegen Meuterei zu 16 Monat Festung, ein Oberjäger wegen Insubordination zu 8 Monat und ein Reservist zu 6 Monat schwerem Kerker verurteilt.

Paris, 8. Febr. Gestern Nachmittag ist, wie schon gemeldet, im Alter von 77 Jahren Adolf v. Rothschild gestorben, der schon lange von der Welt zurückgezogen lebte. Vor etwa 14 Tagen bestet ihn die Influenza, die in eine Lungenerkrankung ausartete. Baron Rothschild war der Chef des Neapler Hauses Rothschild und intimer Freund und Diener der Könige Ferdinand II. und Franz II. von Bourbon-Anjou. Als die beiden Schwestern vom Königreich Italien annectirt wurden, ließ er sich in Paris nieder. In der Rue Monceau am gleichnamigen Parle ließ er i. J. 1868 ein prächtiges Hotel erbauen, dessen großartige Solenn mit den hier ausgestellten Kunstausstellungen der Sammelplatz der großen Pariser und auswärtigen Welt waren. Hier traf man die Prinzen des königlichen Hauses Frankreich ebenso wie diejenigen der regierenden Fürstenthümer Europas, oft auch den König und die Königin von Neapel, die dem Baron und seiner Gemahlin besonders Wohlwollen entgegenbrachten. Die Königin von Neapel sah man, als sich der Baron von der Welt zurückzog, oft mit ihm im Bois de Boulogne zusammen. Er war ein unermüdlicher Wohltäter und machte keinen Unterschied zwischen den Religionen. Eine große Anzahl von kleinen Gemeinden Frankreichs verdankt ihm den Ausbau oder die Restauration ihrer Kirchen, die Erbauung ihrer Schulen, Kapelle und Spitäler. Die Pariser Armen werden den Baron nicht minder verdanken. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich 1500 Fr. kleiner Almosen verteilt und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um ihn bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zugänglichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre „Clairons“ in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war. Seine Wohlthätigkeit beschränkte sich übrigens nicht auf Paris und Frankreich. Sie wirkte überall, besonders auch im alten Königreich Neapel und in der Schweiz, wo der Verstorbene das prächtige Anwesen von Pregny bei Genf besaß. Alle Schweiz-Residenten kennen das prächtige Schloß mit seinen sehenswerten Treibhäusern und dem wundervollen Park, das sich mit seinen weißen Renaissance-Fassaden weithin glänzend am rechten Ufer des Genfer Sees erhebt und auf dessen klaren Spiegel, das nahe Genf und auf den Mont-Blanc die schönste Aussicht bietet. In Genf gründete und unterstützte der Baron das ophthalmologische Institut der Universität. Das Schloß von Pregny war der Lieblingsaufenthalt der Gemahlin des Barons, die englischer Herkunft ist. Wie erinnertlich, wurde vor 2 Jahren die Kaiserin von Oesterreich bei der Rückkehr von einem Besuche ermordet, den sie der Baronin in Schloß Pregny gemacht hatte. Das Vermögen des Barons wird auf 200 Mill. Fr. geschätzt. Da derselbe keine Kinder hat, geht es an die Baronin über. Die Leichenfeierlichkeiten sollen nächsten Sonntag stattfinden.

Beking, 8. Febr. Gestern wurde ein Edikt erlassen, wodurch angeordnet wird, daß für die Prüfung zu den Staatsämtern die alten Studien, gemäß den Lehren des

Confucius, wieder aufgenommen, dagegen die neuen, entarteten und irrigen Studiengegenstände abgeschafft werden sollen. Ferner werden für die neuen Lehren Strafen angedroht. Das Edikt wird als offene Feindseligkeit gegen die gesamte Wissenschaft des Westens angesehen, wenn die seit einiger Zeit in Erwägung stehende Schließung der hiesigen neuen Universität wirklich erfolgen sollte.

Kalkutta, 9. Febr. Der Oberbefehlshaber der Truppen in Indien, William Lockhart, ist ernstlich erkrankt. Dieser Umstand verursacht große Besorgnis, da Lockhart voraussichtlich gezwungen ist, Indien zu verlassen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 8. Febr. Die letzte Nachricht aus Bullers Hauptquartier, eine Privatdepesche an einen hiesigen Peer, besagt, daß Buller seine Stellung behauptet. Nach der Ansicht militärischer Kreise gewährte Buller gestern seinen Truppen einen Rasttag und begann heute den entscheidenden Kampf. Weitere Nachrichten werden nicht vor ehestens morgen früh erwartet. Die Spannung hat hier wieder den höchsten Grad erreicht. Das Kriegssamt war heute den ganzen Tag von besorgten Fragestellern belagert.

Modder-River, 9. Febr. General Macdonald hatte sich gestern den ganzen Tag der Angriffe der Buren auf seine Stellung bei Rooibosberg zu erwehren. Die Engländer verloren 60 Mann.

Aus Durban, 8. Febr. meldet der Standard: Die Buren entwickeln in Nonbent an der Grenze des Zululandes eine große Thätigkeit. Eine Abtheilung Freiwilliger mit Artillerie wurde in Folge dessen dorthin entsandt, um diesen Posten zu verstärken und ein weiteres Vordringen zu verhindern.

Die vom französischen Jugendbunde nach Transvaal gesandten Freiwilligen haben an den Vorsitzenden Georges Berry ein Dankschreiben gerichtet, worin sie mittheilen, daß sie glücklich in Pretoria angelangt und ins deutsche Korps eingestellt sind.

Aus New-York wird der Indep. Belge gemeldet, daß England Bridgeport (Connecticut) 70—80 Schnellfeuergeschütze sowie 350 Projektilen per Schiff bestellt habe.

London, 8. Febr. Das Kriegssamt giebt bekannt, daß in Ladysmith sich noch 8000 Soldaten befinden, von denen jedoch 3000 in Folge Krankheit und Schwäche zum Kriegsdienst untauglich sind. Die Garnison lebt nur noch von Conserven, die Zahl der Kranken ist im Zunehmen.

Brüssel, 8. Febr. Nach hier eingetroffenen, jedoch arg verästelten Depeschen aus Pretoria hatten die Engländer bis gestern Mitternacht keinen nennenswerten Erfolg trotz ungeheurer Verluste. Die Buren beherrschen nach wie vor die Höhen zwischen Ladysmith und dem Tugela.

London, 9. Febr. Bei Spearmanskamp war am Dienstag Abend die Lage so gefährdet, daß General Buller in die Feuerlinie ritt, um die Artillerie zurückzuführen. Er war stundenlang dem schweren Kartätschenfeuer ausgesetzt, während Stabsoffiziere dicht neben ihm fielen. Schließlich gelang der Rückzug der Haupttruppen und der Artillerie. Dyllletons Brigade mußte die Höhen des Waalkranz unter stachem Kreuzfeuer räumen. Die Brigade Hildyard deckte den Rückzug. Buller ging darauf auf das Südufer des Tugela zurück. Er hält den Swartkloof und den Alicehügel, sowie die Flußübergänge, welche durch Marinegeschütze beherrscht werden. Ihm gegenüber steht auf den Braakfontein-Höhen General Billoren. Die englischen Truppen sind dermaßen demoralisirt, daß eine Erneuerung des Angriffs unwahrscheinlich ist.

London, 9. Febr. Aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith (über Laurens Marquet vom 8. Febr.) Die englischen Truppen, die im Besitz des Rodderspruitopjes waren, gaben dieses heute früh auf, nachdem die Burenartillerie das Kopje beschossen hatte. Die Engländer zogen sich über den Tugela in ihre alte Stellung zurück. Heute früh wurden am Tugela eine zeitweis unterbrochene Kanonade unterhalten.

London, 9. Febr. Aus dem Hauptlager der Buren vor Ladysmith vom 7. ds.: Die Buren feuerten gestern auf einen Panzerzug, der von Chieveley in der Richtung nach Colenso ging. Der Zug, worin 2000 Mann sich befanden, war infolge des Angriffes gendigt, zurückzukehren. Bei Colenso und am oberen Tugela wird seit heute früh 5 Uhr geschossen.

London, 9. Febr. Der Reuterische Bureau meldet aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 7. ds. Mts.: Die Buren feuerten gestern auf einen Panzerzug, welcher sich von Chieveley in der Richtung nach Colenso begeben wollte. Der Zug, in welchem sich 2000 Mann befanden, war infolge dieses Angriffes gendigt, nach Chieveley zurückzukehren. Bei Colenso und am oberen Tugela wird seit heute früh 5 Uhr geschossen.

London, 10. Febr. Exchange-Telegraphen-Company meldet heute aus Kairo: Die Reuterer unter den jüdischen Truppen hat sehr ernste Verhältnisse angenommen und verursacht große Sorge.

Kleinere Mitteilungen.

Herrenberg. Am 4. ds. Mts. abends bekam der Straßenwart Bahr in seiner Wohnung mit seinen Brüdern Otto und Christian, der erste Schuhmacher, der zweite Tagelöhner, Streit wegen des Futtergeldes für einen von ihm für den Otto Bahr ausgezogenen Hammel. Dabei wurden von Otto Bahr zwei scharfe Revolverkugeln auf den Straßenwart und dessen Ehefrau abgefeuert. Die Kugeln pfliffen der letzteren nahe am Kopf vorbei und blieben in der Wand stecken. Der Thäter wurde dem Amtsgericht eingeliefert und verhaftet.

Wie
18jährigen
wollte von
kam dabei
for in d
am Dien
Ellen
glück pofft
von Wagn
eines and
daß er b
werden i
verleht se
Pfo
hatte die
selben
der Wu
Pfo
Zugblatte
2 Brüder
die Gold
Karl
entstand
Firma G
man hdt
Das Fru
weicher
Flammen
Feitraum
Das Fru
das Wa
Feuer hal
ergriffen,
Feuerweh
die drohe
wenden.
Firma fu
entkamen
ins Freie
Weiß un
noch kein
man zwe
Knochen
mit zieml
Leichenre

von
u. v.
Im
Kohlplatte
in kleiner
450
200
150
Zuf
Straße b
Au

Gi
Am
75 Stck
62 cm D
3 Buche
messer.
gang reit
Wagner
Die
Abgang
Sindlinge

hock
in Ja

SCHE
MARK



Wiesensteig, 9. Febr. (Korr.) Gestern wurde ein 18jähriger junger Mann in Domstetten beerdigt. Derselbe wollte vom Sonntag auf Montag seinen Bruder besuchen, kam dabei unglücklichweise in den starken Nebel und erfor in dem meterhohen Schnee. Seine Leiche wurde erst am Dienstagabend aufgefunden.

Ellwangen, 9. Febr. (Korr.) Ein schreckliches Unglück passierte gestern einem Knechte des Oekonomens Wagner von Wagnershof. Derselbe wurde nämlich von einem Pferde eines andern Fuhrwerkes so unglücklich ins Gesicht geschlagen, daß er bewußtlos ins hies. Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Es soll die Hirnhöhle und die Schädel verlegt sein, so daß kaum mehr eine Hoffnung vorhanden ist.

Pforzheim, 10. Febr. (Korr.) Großes Malheur hatte der Reisende ein hiesiges Bijouteriefabrik. Derselbe wurde in dem Nachtschneidung Karlsruhe—Frankfurt der Musterkoffer im Werte von 5000 M gestohlen.

Pforzheim, 11. Jan. (Korr.) Eine Meldung des Tagblattes besagt, daß hier wieder 2 sogen. Goldschmiedler, 2 Brüder aus Singen, verhaftet wurden. Dieselben sollen die Goldblechschleife schon über ein Jahr lang betrieben haben.

Karlsruhe, 9. Febr. (Korr.) Ein Großfeuer entstand gestern Abend gegen 1/28 Uhr im Warenhaus der Firma Gebr. Landauer in der Kaiserstraße und zwar, wie man hört, beim Anzünden der Badenstiermarken. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an Ketten irgend welcher Waren nicht zu denken war. Im Nu schossen die Flammen durch die langgestreckten Lokalitäten, die im Zeitraum von wenigen Minuten ein Flammenmeer bildeten. Das Feuer erstreckte sich auf das Hinterhaus, in dem sich das Warenlager befand. Im Hauptgebäude hatte das Feuer bald mit dem 1. Stockwerk ausgedehnt und das 2. ergriffen, das gleichfalls vernichtet wurde. Hier griff die Feuerwehre überaus thätig ein. Der Feuerwehre gelang es, die drohende Gefahr der Verbreitung des Feuers abzuwenden. Die Ladnerinnen und sonstigen Beschäftigten der Firma suchten sich beim Ausbruch schleunigst zu retten und entkamen auch z. T. gleich sämtlichen Hausbewohnern glücklich ins Freie bis auf 3 junge Ladnerinnen (Fr. Karer, Weiß und Schmidt), von denen man bis heute Nacht noch keine Spur entdeckt hatte. — Heute Morgen fand man zwei vollständig verkohlte Rumpfe, verschiedene Knochenreste, sowie einen zertrümmerten Schädel. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die gesunden Leichenreste diejenigen der Fr. Schmidt und Karer sind;

während die Leiche der Fr. Weiß bis zur Stunde noch nicht aufgefunden wurde.

Berlin, 9. Febr. Das „Tagebl.“ meldet aus Frankfurt a. M.: Die Kriminalpolizei verhaftete in Mainz zwei gefährliche von der Staatsanwaltschaft gesuchte Falschspieler aus der besseren Gesellschaft.

Bermischtes.

Eine Krise im Papierhandel. Anlässlich der Krise, welche dem Papierhandel droht, schreibt Emile Gautier, es wäre zu befürchten, daß noch vor Schluß der Weltausstellung die Druckereien kein Blatt mehr unter die Walze zu legen haben würden, wenn die Dinge in der gleichen Weise vorgingen wie jetzt, und er zählt die Folgen auf, welche eine solche Katastrophe für das moderne Leben haben würde, in dem das Papier eine so wichtige Rolle spielt. Industrien würden ins Stoden geraten, finanzielle Abmachungen aus Mangel an schriftlicher Beglaubigung wertlos sein, die Post verlor ihr Existenzrecht und Litteratur und Wissenschaft könnten nur noch einem ausermählten kleinen Kreise zugänglich sein, der sie durch mündliche Uebersetzung festhielt. Die Soldaten müßten ein für allemal dem allgemeinen Stimmrecht entzogen, aber wie die Athener zur Zeit des Kritischen Kuchernauscheins anstatt der Stimmzettel denähen. Diese Voraussetzungen gehen freilich zu weit aber Thatsache ist, daß die Papierfabrikanten den Bestellungen nicht genügen können, und daß sich von Tag zu Tag der Mangel auf dem Papiermarkte stärker fühlbar macht. Als die nächstliegende Ursache für diesen Zustand führt Emile Gautier den Transoanalkrieg an, der auf allen Gebieten der Weltwirtschaft eine Umwälzung hervorbringen droht. Schon der Streit der Scabenteute im Loire-Bassin war eine direkte Folge des Krieges, und als solche ist auch die Krise im Papierhandel anzusehen. In Amerika und in Europa, besonders aber in England und seinen Kolonien ist erklärlicherweise das Verlangen nach Nachrichten so groß, daß manche Zeitungen die Zahl ihrer Exemplare um 20—50% erhöht, ja einige dieselbe sogar verdoppelt haben. Ein Londoner Blatt z. B. hat an einem Tage über eine Million Exemplare gedruckt, und während des Monats November verkaufte dasselbe über 2700000 Nummern. Die Affaire Dreyfus hatte allerdings schon die jetzige Lage vorbereiten helfen, und dazu kommen noch einige äußere Umstände die sich unglücklicherweise gleichzeitig mit der Verbrauchswut einstellen. Der Holzstoff, den man jetzt allgemein zur Herstellung des Papiers verwendet, kommt aus Norwegen, den Vereinigten Staaten und Kanada, wo die großen Wälder das nötige Material liefern. Die außerordentliche Hitze des letzten Sommers hat aber die Entstellung der Arbeit in vielen Wassermühlen zur Folge gehabt, so daß Nordamerika z. B. die Rückfuhr von Holzstoff für einige Zeit hat ganz aufgeben müssen. Man könnte zwar die Wasserkraft durch Dampfkraft ersetzen, aber abgesehen davon, daß eine solche Veränderung große Kosten verursachen würde und der Dampftrieb überhaupt teurer wäre, besteht, wie schon erwähnt, auch eine Kohlenkrise. In Schottland zählt man für die Tonne Kohlen ausgedehntlich 2 Schilling 6 Pence mehr, als zu gewöhnlichen Zeiten. Zur Herstellung von einer Tonne Papier verbräunt man etwa 4 Tonnen Kohlen, so daß sich daraus eine Preiserhöhung von 10 Schillingen der Tonne Papier ergibt.

Konturs-Eröffnungen.
 R. Amtsgericht Bradenheim, Christian Bühler, Bauer in Weiler. — R. Amtsgericht Rürtingen, Heinrich Rumpff, Sattler und Tapezier in Rürtingen. — R. Amtsgericht Nottwil, Wilhelm Berische, „Bittels“, Tagelöhner und Nachtmacher in Wehligen. — R. Amtsgericht Wehligen, Nachlaß des am 13. Jan. 1900 gestorbenen Johannes Höfer, gew. Tagelöhner (Witwer) in Oberndorf, Obd. Rudersberg. — R. Amtsgericht Wehligen, 1) Gottlob Rath, Bauer, 2) dessen Ehefrau Katharine Rath, beide in Massenbach, Obd. Rudersberg.

Auswärtige Gestorbene.
 Hedwig Vogel, geb. Grünmann, Wwe., 85 J. a., Tübingen. — Ferdinand Engel, Bäckerstr., 48 J. a.; Friederike Diehm an, Calw. — Ernst Schopf, Kaufmann, 20 J. a., Stuttgart. — Eugenie Rüdiger, geb. Zed, Höchst a. M., Stuttgart-Dettingen.

Foulard-Seid.-Robe Nr. 13.80
 u. höher—14 Meter! — porto- u. zollfrei zugrund! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Hennberg-Seide“ von 75 J bis 18.60 p. Met.
 G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. f. Hofl.) Bärlich.

Linde's ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

Die kürzeste Zeit, innerhalb welcher die Post von New-York nach London befördert wurde, hat der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ zu verzeichnen. Die Beförderungsdauer stellt sich bei den bekanntesten Schnell-Dampfern wie folgt:

Kaiser Wilhelm der Große	182,8 Stunden
die engl. Dampfer Lucania und Campania je	160,8
St. Louis	167,8
Rajahitic	171,8
Hamburget D. Fürst Bismarck	173,8

Druck und Verlag der G. M. Kaiser'schen Buchhandlung (Einkl. Kaiser) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.



Füttert die hungernden Vögel!

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Magold.
Verkauf
von rottannenen Verbstangen
u. von rottannenen Stammholz.
 Im Distrikt Mittelbergle Abt. Schlegelwiedenbergl und in Abt. unt. Kohlplattenbergl kommen am
Freitag den 16. Februar
 in kleineren Losen (etliche starke Stangen auch einzeln) zum Aufstreich:
 450 Verbstangen über 13 m lang,
 200 do. 10—13 m lang,
 150 Stück gerepeltet Stammholz V. Klasse, also gleichfalls zu Hopfengerüstholz tauglich.
 Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Magold-Herrnberger Straße beim Unterjettinger Bezgeiger.
 Auszüge wären alsbald zu bestellen bei der
Stadtförsterei.

Hochdorf O. H. H. H.
Lang- und Sägholz-Verkauf.
 Am Freitag den 16. Febr. 1900 von vormittags 10 Uhr an verkauft die Gemeinde aus den hiesigen Gemeindeforesten ca. 155 Festmeter meist rottannenes Lang- und Sägholz im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.
 Zusammenkunft Abt. 9 Dachsbürg.
 Den 10. Febr. 1900.
Gemeinderat.

Landw. Bezirksverein Magold.
 Am nächsten Sonntag den 18. d. M. nachm. 2 Uhr findet eine
Generalversammlung
 des landw. Vereins in Magold im Gasthof zum „Rößle“ statt.
Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Professors Dr. Zieglin von Hohenheim über „Schweinezucht und den Nutzen der Schweinehaltung für die Landwirte“.
 2. Bericht der Jungviehweide des landw. Vereins im neuen Jahre.
 3. Jahres- und Rechenschaftsbericht des landw. Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft im verfloffenen Jahre.
 Die Herren Mitglieder des landw. Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft, sowie die Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreichem Besuch der Versammlung eingeladen.
 Bei der Wichtigkeit des Vortraggegenstandes für die Landwirte werden die Herren Ortsvorsteher gebeten, ihre Gemeindeangehörigen noch besonders eventuell durch ortstäbliche Bekanntmachung auf die Versammlung aufmerksam zu machen und zu recht zahlreichem Besuch dieselben aufzufordern.
 Magold, den 12. Febr. 1900.
 Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
 Oberamtmann Ritter.

Nebringen.
Gichen-Stammholz-Verkauf.
 Am Mittwoch den 14. Febr. kommen im Nebringer Wald 75 Stück Gichen von 8—15 m lang, 20 bis 62 cm Durchmesser, etwas Wagnersstangen, 3 Buchen, 6—7 m lang, 42—46 cm Durchmesser. Das Holz ist ohne Rinde gemessen, ganz rein, sehr wenig Splind, für Küfer, Wagner und Schreiner geeignet.
 Die Zusammenkunft ist um halb 1 Uhr im Rappen und sogleich Abgang. Der Verkauf beginnt um 1 Uhr im Wiesles-Wald an der Sindlinger Straße.
G. Gaiser, Zimmermeister.

Mit großer Angst!!
 sehen die Hausfrauen dem Winter entgegen.
 Warum denn?
 Schmierer Sie doch Ihr Schuhzeug mit Diemer's **Waldfischfett**
 wodurch Ihre Schuhe weich und wasserfest werden und Erkältungen durch nasse Füße nicht mehr vorkommen.
 Ueberall erhältlich.
 Fabrikant Adolf Diemer, Gail (Württemberg).

Ein guter, garantiert dauerhafter **Gras- u. Kleemäher**, die wichtigsten Teile aus bestem, schmiedbarem Guß, ist, wenn auch im Ankauf teurer als andere Systeme, trotzdem billiger, da er das, was er im Ankauf teurer ist, an Reparaturen in späteren Jahren spart.
Johnston's Neuesten Gras- und Kleemäher Globe No 8.
 auf Stahlrollenlager, mit Schleppschuh oder Laufrolle, mit leichtem Zug und vorzüglicher Arbeitsleistung, mit 2 Messern und sonstigem Zubehör liefert zum Preise von M. 330.—
Jos. Seufert, Würzburg, Bahnhofstr. 8,
 Generalvertreter der Johnston Harvesting Comp. in Batavia für Deutschland.
 Kataloge gratis und franko!

Griesinger's
 gebrannter **Kaffee**
 A. N. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfd. in Pak. von 1/2 u. 1/3 Pfd
 Netto-Inhalt zählt zu den beliebtesten Marken, weil **natürlich geröstet, hochfein in Qualität u. sehr preiswert.**
 Zu haben:
 in Magold: G. Gais, Gwe., Gaillingen: J. G. Hummel,
 „ „ Chr. Schwarz, Mählingen: A. J. Sprell,
 „ „ Gottl. Schwarz, Rothfelden: C. Wolf, Gwe.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
 seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von **Husten u. Heiserkeit.**

Große Ersparnis bei Anwendung von **Thorley's** englischem Milch-, Mast- und Fresspulver. Für gewinnbringende Dahlen, Rälber- u. Schweinemast, hohen Milchertrog u. Erzielung reichlichen Butters, sowie das Halten gesunder, kräftiger Pferde ist dasselbe anerkannt das Beste. Die Tiere werden frohlockig, ruhig, fett u. schwer; der Erfolg ist wunderbar. Preis M. 1.15 die 10 Pakete. In Säcken von 10 Pfd. e. M. 4.75 u. von 20 Pfd. e. M. 8.50. Maßgefäßchen inbegriffen. Nur allein echt bei: Fr. Schmid, Magold.

Oberchwandorf.
Bestellungen auf jede Sorte
Kunstdünger
nimmt entgegen
Gemeinderat Schuler.

Des
Sängers Lust,
501

neueste u. bekannteste Walzer, Gesellschafts-, Opern-, Marsch-, Landpartie-, Volks-, Weihnachts-, Jahres-, Vaterlands-, Commerc-, Adler-, Ruder-, Segler-, Turner- und Jäger-Lieder-Tezte,
Preis 10 Pfg.,
ist vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Grosse Ersparnis erzielt durch
Thorlay's
englisches
LACTIFER
speziell zur Aufzucht und Mastung der Kälber und Ferkel.



Die Tiere können eine Woche nach der Geburt daran gewöhnt und 14 Tage nach derselben ohne Milch aufgezogen werden, was bei keinem andern Nahrungsmittel möglich ist. Preis Mt. 3.50 per Sack von 10 Pfd. Ertrag für 90 Liter Milch. Zu haben bei: **Friedrich Schmid, Raunm. Nagold.**

Für alle Hustende sind
Kaiser's
Brustkaramellen
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertrüfflich bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
Kiste 25 S. bei:
Fr. Schmid in Nagold,
G. Gutekunst in Hatterbach,
Wihl. Widmann in Unterjettingen.

Reuch- und Krampf-
husten, sowie chronische Katarre, finden rasche Besserung durch
Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. (Bestandteile: 10% Alkumfakt, 90% reines Zucker.) In Beuteln à 25 u. 50 St. u. i. Schacht. à 1. Ab. Cond. **H. Lang, in Wildberg A. Franer.**

Krebs-Zett

ist probat und fein,
Jeder muß es sagen,
Der die Schuh damit schmiedet ein
An den Regentagen.
Trocken bleibt stets unser Fuß,
Wasserdrückt das Leder,
Dahum sage ich zum Schluß
Nach probier es Jeder.
Losen à 10, 20 u. 40 St. sind zu haben bei:
Chr. Burst in Altensteig,
Fr. Haig Nagold,
W. Heller " "
H. Lang " "
Fr. Schmid Wildberg,
Fr. Moser Rothfelden,
H. Wolf Wwe. Rothdorf,
Ernst Sigler Rothdorf,
H. Müller Unterjettingen,
Jak. Fleißige C. Jettingen.

Nagold.
Frottier-Hand-
schuhe, -Tücher
und -Lappen
in größter Auswahl empfiehlt billigst
Herm. Brintzinger.

Eintrittskarten à 50 Pfg.
für den Vortrag über
„**Transbaal, Orajefreistaat und Burenkrieg**“
sind auch in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung zu haben. — Die Lichtbilder werden auf 10 □ in großer Projektionsleinwand dargestellt.

Nagold.
Ist es wohl Sparjamkeit,
daß die öffentl. Brunnen
so spärlich laufen?
Ein Viehbesitzer.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
Hiemit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag den 17. Februar 1900
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Traube“ hier freundlichst einzuladen.
Friedrich Weinstein, Sohn des Friedrich Weinstein, Schneidermeisters.
Pauline Rothacker, Tochter des Karl Rothacker, Briefträger.

Jeden erachtet:
Weltgeschichte.
Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten
herausgegeben von **Dr. Hans J. Helmolt.**
Mit 24 Karten und 171 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupf.
8 Bände in Goldbinder geb. zu je 10 M. oder 16 beschriebene Goldbände zu je 4 M.
Die neuen Weltgeschichte, die den Gesamtüberblick und seine Einzelheiten gebietet haben, sind: 1) die Geschichte der Vorkolonialzeit, der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Teil, 2) die ethnographische Anordnung nach Völkern, 3) die Beschreibung der Epochen in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Welt-Anschauung, mit man solche bisher zur Beantwortung der unerschöpflichen Fragen Warum? und Wie? anzuwenden pflegt.
Den ersten Band zur Ansicht, Probeheft gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Bestellungen auf Dr. Hans J. Helmolt, „Weltgeschichte“, nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von
G. W. Zaiser, Nagold.

Der
Putzteufel
stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und lange hilft:
Dr. Thompsons Seifenpulver,
Marke **SCHWAN.**
Allein. Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Wer einen Neubau erstellt oder
Wer ein Dach frisch zu decken
beabsichtigt,
verwende unsere anerkannt vorzügliche Qualität
Salzziegel Modell 1896,
naturfarbig und in allen Farben glasiert,
mit doppeltem Schluß an Kopf und Seiten,
Lattung 35 cm. somit nur 14 1/2 Stk. pro q Meter nötig, sowie
Hourdis oder lange Deckensteine
aus einem Stück Ton, 70, 75, 80, 90 cm lang;
nicht zu verwechseln mit der leichten Auslandsware.
Falzziegelei Alpirsbach.
Vertreter für Wildberg und Umgebung:
Herr Fr. Moser, Kaufmann, Wildberg.

Sulz OA. Nagold.
Frischer Bau-,
sowie **Dungfalk**
stets vorrätig bei
Heinrich Hermann,
Ralfbrennerei.

O. Richter, Nagold
Alleinverkauf der berühmten
Dürkkopp
Original-Nähmaschinen



Auch andere Systeme: Pfaff, Singer etc. am Lager.
gediegenste Konstruktion, von fast unbegrenzter Dauer, vollendet schönste Arbeit in allen Stoffen. Eigene Reparaturwerkstätte. Illustr. Preisliste gratis.

C. Kaelble
Maschinen-Fabrik
Bachnang
Spezialität:
Bandsägen
jeder Größe,
Kreissägen,
Holz-
Drehbänke, etc.
ganzes Einrichtungs-
wesen für
Holzbearbeitung,
Transmissions-,
schmelzener
Maschinen.
Billige Preise.

Erprobt seit vielen Jahren
als ein vorzügliches Mittel zum Conservieren von Schuhzeug, Pferdegeschirr, Wagenverdecken etc., ist das seit 1881 von Dunderthausen angewendete
Schuhfett Marke Bäckelhaut.
Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf Täuschung berechnete Namen und Marken irreführen, sondern achte darauf, daß jeder Schafte die bekannte Schymarke „Bäckelhaut“ aufgedruckt sein muß.
Büchsen à 20 und 40 St. sind zu haben bei:
Nagold: Wihl. Hettler,
Fr. Schmid,
L. Schlotterbeck,
Altensteig: C. W. Lutz,
Obhausen: Th. Hall,
Ernst Schöttle,
Emmingen: M. Ch. Geigle,
Güttingen: J. G. Hummel,
Hatterbach: F. Schittenhelm,
Jelshaus: Schöllhammer & Co.,
Rothdorf: Ernst Sittler,
Rothfelden: C. Wolf & Co.,
Paul Hummel,
Unterjettingen: W. Widmann u. Wildberg: Ad. Franer, D. Walldorf: August Kessler.

Gentner's
Schuhfett
in roten Dosen
mit dem
Kaminfeger
macht
erhält
das Leder
weich
dicht
dauerhaft
Gentner's
Wichse
In den
meisten
Geschäften
zu haben
in roten Dosen
erzeugt auch auf
feinem Leder
weder
schönsten
Glanz!
Carl Gentner
GÖPPINGEN

Nagold.
Mittwoch den 14. Februar
Metzelsuppe.
wora höchst einladet
Schaal J. „Waldhorn“.

Säger-
Gesuch.
Einen tüchtigen, rechtschaffenen Säger, der selbständig arbeiten kann, sucht zum Eintritt in 14 Tagen
W. Kleinfelder
1. Riemenschleife, Merklingen,
6. Weil der Stadt.

Schoploch bei Freudenstadt.
Einige solide
Möbelschreiner
werden gesucht von
Chr. Eberhardt,
Möbelschreiner.

Einen ordentlichen, kräftigen
Jungen
nimmt unter günstigen Bedingungen und guter Behandlung in die Lehre sofort oder bis Frühjahr
Joh. Engel,
Sipsermeister in Neubulach.

Schuhmacher gesucht
nach **Bforzheim!**
Ein jüngerer, tüchtiger
Arbeiter
findet sofort dauernde Stelle bei
Jak. Bacher, Schuhmachermstr.,
Obere Au No. 8.

Beneder Hof.
Der Unterzeichnete sucht sein
Pferd
(Schimmel)
7 Jahr alt,
guter Ein-
spanner dem Verkauf aus.
Chr. Künstle, Gutspächter.

Schietingen.
Eine schöne, schwere, hochtrachtige
Kalbel,
Simmenthaler
Schlags hat zu ver-
kaufen
H. Luz, Schultheiß.

Rothfelden.
Am letzten Dienstag hat sich mein langhaariger, schwarzer
Halbhund
mit gelben Abzeichen
verkauft. Der jeweilige Besitzer wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei mir abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.
J. G. Vähler, jun.

Fruchtpreise:
Nagold, 10. Februar 1900.
Weizen Dinkel . . . 5 40 5 31 5 30
Weizen . . . 8 50 8 43 8 40
Rosen . . . — — — — —
Faber . . . 6 80 6 58 6 50
Mehlfrucht . . . 7 80 — — —
Rohweizen . . . 6 40 — — —
Erbsen . . . 8 40 — — —

Wiktualienpreise:
1 Pfund Butter . . . 70—75
2 Eier . . . 13—14
Altensteig, 31. Januar 1900.
Weizen Dinkel . . . 6 — 5 92 5 50
Faber . . . 7 20 7 06 7 —
Gerste . . . 7 80 7 75 7 70
Weizen . . . 8 50 8 26 8 —
Roggen . . . 8 50 8 40 8 30
Bohnen . . . 7 — — — —